

08. 11. 2021

Gründliche Selbsterstörung (Teil 3 von 3)

»Jeder einzelne Mensch ist an der kollektiven Selbsterstörung beteiligt, als Opfer und als Täter. Nicht erkennbar ist, daß klinisch auffallende, in einem individuellen pathologischen Sinne autodestruktiv agierende Personen in besonderer Weise Opfer der kollektiven Autodestruktion sind (quasi als deren individuelle Manifestation) oder daß sie in besonders prägnanter Weise an der kollektiven Selbsterstörung mitbeteiligt sind.

Andererseits sprechen die bisherigen Forschungsergebnisse dafür, daß autodestruktiv agierende Patienten an ihrer sozialen Umwelt gelitten haben und hiervon in besonderer Weise geprägt wurden. Nicht erkennbar ist jedoch ein spezifischer Zusammenhang. (. . .)

Nicht alle Menschen leiden an sich und ihrer Umgebung, nicht alle werden Künstler oder Verbrecher, nicht alle werden krank, die allerwenigsten werden magersüchtig oder fügen sich im geheimen Verletzungen zu oder führen manipulativ Krankheiten herbei. (. . .)

Das Risiko, sich derart ausdrücken zu müssen, scheint bei denen größer zu sein, deren früheste Erfahrungen mit Unerwünschtheit, Unsicherheit, Mißhandlungen und Mißbrauch zu tun hatten und die dadurch eine frühe Ahnung vom Tode bekamen.

Derartige ungünstige frühe Einflüsse sind heute nicht zahlreicher als je zuvor, es wird ihnen nur mehr Aufmerksamkeit gewidmet; vielleicht weil sie nicht in das schöngefärbte, aufgeklärte, humanistische, moderne Weltbild passen möchten. Erlebte Todeserfahrung (im Gegensatz zu der imaginierten auf dem Bildschirm) stößt in der übrigen Gesellschaft an ein Tabu.

—

Autodestruktive Erkrankungen können als Spiegelbild gesellschaftlicher Verhältnisse verstanden werden. Eine ihren Lebensgrundlagen entfremdete Kultur, die an dem Ast sägt, auf dem sie sitzt, scheint es zu begünstigen, daß gerade die Menschen, die weder dem Ast noch der Säge besonderes Vertrauen entgegenbringen und das Tabu der Endlichkeit und Sterblichkeit nicht mittragen, Symptome entwickeln, die auf individueller Ebene eine gewisse phänomenologische Ähnlichkeit mit den destruktiven Erscheinungen auf kollektiver Ebene zeigen.

Das Spiegelbild ist eine Karikatur kollektiver Widersprüche, auch insofern, als die eigentlich destruiierende Handlung als solche unerkannt und im Verborgenen geschieht, wenn der Patient sich womöglich nach außen hin lebenszugewandt und an die äußere Umgebung angepaßt zeigt.«

[Wolfgang Söllner, Wolfgang Wesiack, Brunhilde Wurm (Hrsg.): Soziopsychosomatik / Gesellschaftliche Entwicklungen und psychosomatische Medizin — Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag, 1989 — Seite 30-38 / Hans Willenberg]

*

Heute, mehr als 30 Jahre nach diesem Aufsatz in einem medizinischen Fachbuch kann man sagen: die autodestruktive Kultur hat sich immer mehr ausgeweitet. Es gibt fast nichts mehr zu

therapieren. Jede(r) Jugendliche macht heute allein durch einen ernsthaften Blick in die eigene Zukunft jene »erlebte Todeserfahrung«, die früher auf die »Mißhandelnden, Mißbrauchten und Unerwünschten« eingegrenzt war. Es läßt sich sogar sagen, daß der heutige Blick aufs Kommende der Erfahrung einer realen Mißhandlung schon beinahe gleichkommt.

Man könnte ausgehend von den hier zitierten Überlegungen über den aktuellen Wahn bezüglich des Nutzens von Meß-, Überwachungs- und Selbstoptimierungsgeräten, also der sogenannten digitalen Helfer, Fitnessstracker, Smartwatches etc., weiterdenken, etwa über das, was der Autor das »schöngefärbte moderne Weltbild« nennt, und an anderer Stelle »Tabuierung des Endlichen« und »Hybris des naturwissenschaftlichen Denkens«.

Möglicherweise kommt man irgendwann nicht mehr umhin, folgende zynische Frage zu stellen: Wer wird die Selbsterstörung besser erlernen, die Alten oder die Jungen? Die Geimpften oder die Ungeimpften? Der Westen oder der Osten? Die Reichen oder die Armen? Die Mächtigen oder die Machtlosen?

Hans Willenberg schreibt heute Gedichte (Libellen aber waren immer).

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme

Detlef Horster: Politik als Pflicht / Studien zur politischen Philosophie (Suhrkamp Verlag, 1993).

Max Roach: Percussion Bitter Sweet (Impulse / MCA / GRP / BMG, 1962 / 1993).

ZDF — M. Martens / L. Kraume: Furia / Folge 3+4 von 8 (Monster Skripted / X Filme, 2021).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann